



NABU

Ortsgruppe Römerstein

Jahresheft 2017



Waldkauz – Vogel des Jahres 2017

(dieses Heft ist auch abrufbar unter
<http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>)

Vorwort

Liebe Naturfreunde,



der Naturschutz konnte in den vergangenen Jahren einige Erfolge feiern. Einst bedrohte Arten wie Wanderfalke, Seeadler oder Kranich haben sich dank konsequentem Schutz deutlich erholt. Gleichzeitig hat sich aber der Zustand in der „Normallandschaft“ dramatisch verschlechtert, oft zunächst unbemerkt. Frühere Allerweltsarten sind kurz vor dem

Verschwinden oder sind verschwunden (z.B. Rebhuhn). „*Uns droht die Verödung unserer Heimat*“ war vor 100 Jahren ein Aufruf des „Bundes für Vogelschutz“ überschrieben. Heute müssen wir feststellen: unsere Heimat ist bereits in weiten Teilen verödet – speziell im ländlichen Raum und in einem Ausmaß, in einer Geschwindigkeit, wie es sich unsere Altvorderen nicht vorstellen konnten. Städte gelten nun als Hort der Artenvielfalt, Tiere und Pflanzen fliehen vom Land. Die industrielle Landwirtschaft hat sich zur größten Bedrohung für wildlebende Arten entwickelt. Und sie gefährdet durch den massiven Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln auch unsere eigenen Lebensgrundlagen. Das ist eine sachliche, gleichwohl sehr bedenkliche Feststellung.

Immer wieder werden wir Naturschützer angegriffen mit Aussagen wie: „Jetzt kostet die Umsiedlung von Eidechsen im Zuge von S21 3000 €/Tier. Das ist doch nicht verhältnismäßig“. Ich will diese Zahl auch gar nicht nachprüfen. Der Grundgedanke dahinter ist immer derselbe: wir Menschen urteilen nur aus dem Gesichtspunkt heraus: was ist gut, was ist schlecht für mich; was

kostet es, was verdiene ich dran; welchen Nutzen habe ich bzw. welchen Schaden erleide ich. Wir sehen in vielen Fällen nicht die gesamten Zusammenhänge. In der Natur hängt alles miteinander zusammen, alles ist voneinander abhängig – und auch der Mensch ist Teil der Natur. Wenn wir nur ein Lebewesen aus dem Gefüge der Natur herausbrechen (ausrotten), kann das ungeahnte Folgen haben.

Bei einer Naturführung fragte mich eine Teilnehmerin: „Wozu sind eigentlich Zecken gut? Die stechen nur und verbreiten schlimme Krankheiten. Ohne die könnten wir doch gut sein.“ Die Antwort darauf kann nur lauten: jedes Lebewesen ist im Zuge der Schöpfung oder Evolution (für mich ist das dasselbe) entstanden und hat seinen wohlgeordneten Zweck, auch wenn wir diesen nicht sehen oder verstehen. Vor ca. 90 Jahren wurde entdeckt, dass aus Schimmelpilzen ein Wirkstoff gegen bakterielle Infektionen gewonnen werden kann - das Penicillin. Hätte man zu dieser Zeit mit unseren heutigen Möglichkeiten den Schimmelpilz ausgerottet (Lebensmittel wären ja sehr viel länger haltbar ohne Schimmel), dann wären Millionen Menschen bis heute an Infektionen gestorben. Zur Zeit wird in der Forschung an der Entwicklung eines Mittels gegen Boreliose (eine von Zecken übertragbare Krankheit) gearbeitet, das aus dem Organismus von Eidechsen gewonnen wird!

Unsere Aufgabe ist es heute, Vielfalt auch in die sog. Normallandschaft zurückzubringen. Unser Einsatz für Wildwiesen, Ackerrandstreifen, naturnahe Gärten und selbst für den Spatz ist inzwischen genauso wichtig wie unser Kampf für die verbliebenen Schutzgebiete und gefährdete Arten.

Im Namen der gesamten Vorstandschaft
Fritz Class

INHALT

1.	Der Waldkauz – Vogel des Jahres 2017	5
2.	Jahresversammlung der NABU OG Römerstein	8
3.	Wer schlägt die neuen Thesen an?	11
4.	Wintervorträge 2017	12
5.	Vogelmangel im Winter 2016/17.....	16
6.	Nistkastenkontrollen	17
7.	Feldhecken/Heckenpflege.....	21
8.	Aktionen im Frühjahr 2017.....	24
8.1	Eulenkästen	24
8.2	Krötenwanderung:.....	26
8.3	Tote Frösche in der Böhringer Raise	27
8.4	Uhu im Steinbruch.....	28
8.5	Weitere Aktionen:	29
9.	Kein Platz mehr für die Glücksboten.....	32
10.	Bunte Wiesen und Gärten – eine aussterbende Spezies	36
11.	Der Wolf kehrt zurück.....	40
12.	Naturführungen 2017	43
13.	Das Entenhaus in der Zaininger Hüle.....	46
14.	Ein verrücktes Bienenjahr	48
15.	Der Weg zur biologischen Landwirtschaft	49
16.	Die neue rote Liste der Brutvogelarten in Baden-Württemberg.....	51
17.	Ferienprogramm für Kinder 2017.....	52
18.	Biotoppflege in Donnstetten und Zainingen.....	53
19.	Naturführung zum Jahresabschluss	56
20.	Unsere Jubilare 2017	57
21.	Der NABU-Ortsverband Römerstein	58

1. DER WALDKAUZ – VOGEL DES JAHRES 2017

Der NABU hat den *Waldkauz* zum „Vogel des Jahres 2017“ gekürt – eine Eule, die alte, höhlenreiche Bäume, viele Mäuse sowie eine naturnahe Forst- und Landwirtschaft zum Überleben braucht. In Baden-Württemberg leben rund 8.000 Brutpaare. Der Waldkauz ist das ganze Jahr über bei uns zuhause. Er ist zwar im ganzen Land verbreitet, aber nirgends häufig. Meist merkt man nur an seinem aus Gruselfilmen be-



kannten Ruf, dass er da ist. Den hervorragend getarnten Vogel zu beobachten, ist trotz seiner Größe nicht ganz leicht.

Waldkäuse sind an ihrem kompakten Körperbau und dem rindenfarbigen, grau- oder rotbraunen Gefieder zu erkennen. Dieses gibt ihnen eine perfekte Tarnung, wodurch sie nur schwer zu erkennen sind.

Auf ihrem gedrun- genen Rumpf sitzt ein großer Kopf ohne Federohren. Seine großen runden „Knopfaugen“ geben ihm ein freundliches Aussehen. Der stark gekrümmte Schnabel ist gelblich gefärbt. Waldkäuse werden mit 40 bis 42 Zentimetern Länge etwa so groß wie Krähen und wiegen ungefähr ein halbes Kilogramm, wobei das Weibchen stets größer und schwerer ist als das Männchen. Nur Habichtskauz und Uhu sind größer. Wie alle

Eulen fliegen sie dank ihres speziellen Gefieders nahezu geräuschlos. Waldkäuze sehen ausgezeichnet – auch im Dunkeln, wenn noch ein wenig Restlicht vorhanden ist. Bei völliger Dunkelheit verlassen sie sich ausschließlich auf ihr exzellentes Gehör.

Der Waldkauz ist sowohl deutschland- als auch landesweit die häufigste Eulenart. Im Gegensatz zu vielen anderen Brutvögeln sind die Bestände des Waldkauzes in Baden-Württemberg langfristig stabil. Auf kurze Sicht können sie dennoch erheblich schwanken: Wie alle Beutegreifer ist auch der Waldkauz davon abhängig, genug Nahrung für sich und seinen Nachwuchs zu finden. Diese besteht hauptsächlich aus Mäusen. Schlechte Mäuse-Jahre sind auch schlechte Waldkauz-Jahre. Bestands-einbrüche in schlechten Jahren kann der Waldkauz in den Folgejahren meist schnell wieder ausgleichen, wenn er wieder mehr Mäuse erbeutet. Wie so oft regelt hier die Beute den Bestand der Beutegreifer und nicht umgekehrt, wie man lange dachte.

Lebensraum:

Der Waldkauz bevorzugt als Lebensraum lichte Wälder und Landschaften mit Hecken und Gebüsch. Unverzichtbar sind alte Bäume, in deren Höhlen er brüten kann. Reine Fichtenforste und ausgeräumte Feldfluren ohne Hecken und Blühflächen sind für den Waldkauz wie auch für viele andere Tiere wertlos. Hier kann er nicht brüten und findet keine Nahrung. Deshalb ist der Waldkauz ein großer Fan von naturnaher Forst- und Landwirtschaft. In Siedlungen ist der Waldkauz ebenfalls zu beobachten, sofern in Gärten, Parks und Friedhöfen alte Bäume stehen.

Neben Baumhöhlen nutzen die Eulen mancherorts auch Nistkästen oder Nischen an Gebäuden. Die Brutzeit ist außergewöhnlich lang: Sie startet im März und dauert bis in den Juli hinein. Wobei die Käuze nur eine Brut im Jahr haben. Die Gelege umfassen zwei bis sechs Eier. Der Brut-erfolg hängt stark vom Nahrungsangebot ab – es muss nicht nur genügend Mäuse geben, sie müssen auch erreichbar sein: Wenn zum Beispiel während der Brut Schnee liegt, unter dem sich die Mäuse verstecken, hat der Waldkauz ein Problem. Hilfreich wären hier Feldscheunen und Schuppen mit Einfluglöchern, in denen er nach Mäusen jagen kann.



In Deutschland gehen Fachleute von 43.000 bis 75.000 Brutpaaren aus. Sie sind in Südwest- und Westdeutschland häufiger als im Osten.

Der Waldkauz ist ein Standvogel, zieht also nicht wie ein Zugvogel im Winter weg. Waldkauzpaare bleiben ein Leben lang zusammen und sind standorttreu; d.h. wenn sie einmal eine Höhle ausgesucht haben, bleiben sie dort in der Nähe.



Gefahren und Schutz:

Waldkäuze sind besonders häufige Verkehrsoffer. Doch auch schwindender Lebensraum stellt eine ernste Gefahr

dar. Für den

Verkehrsoffer Waldkauz

Schutz des Waldkauzes gilt es in erster Linie, höhlenreiche Altholzbestände sowie bekannte Brutbäume zu erhalten und zu fördern.

2. JAHRESVERSAMMLUNG DER NABU OG RÖMERSTEIN am 11. November 2016 in Zainingen (Musikerheim)

Tagesordnung:

- **Begrüßung/Jahresbericht/Rückblick/Jahresheft**
 - **Vorläufiger Kassenbericht 2016**
 - **Entlastung der Vorstandschaft**
 - **Wahlen**
 - **Ehrungen**
 - **Verschiedenes und Diskussion**
 - **Jahresrückblick mit Bildern von Fritz Class**
 - **Der Stieglitz, Vogel des Jahres 2016 in Bildern von Fritz Class**
 - **Erlebnisreiche Reise zu den Bergmauern in Südtirol von Heinz Schmutz**
 - **Termine 2017**
- Anwesend waren 29 Personen (darunter 4 von der NABU OG Metzingen)
- Vorstandssprecher Adelbert Eiben gab einen kurzen Jahresbericht über die Aktivitäten der OG



- Der Kassenbericht wurde von Fritz Class vorgetragen. Da ab sofort der Kassenbericht auf Beschluss der Vorstandschaft an das Kalenderjahr (1.1. – 31.12.) angepasst wird und nicht das Vereinsjahr (November – November) repräsentieren soll, wurde bei der Versammlung nur ein vorläufiger Kassenbericht (vom 20.11.2015 – 07.11.2016) präsentiert. Der endgültige Kassenbericht wird zum Jahreswechsel 2016/17 erstellt. Dieser wird dann den Kassenprüfern zur Einsicht vorgelegt.

Das operative Ergebnis der OG war ein **Verlust von 545,03€** (trotz äußerst sparsamen Wirtschaftens).

- Die Entlastung wurde von Ortsvorsteher Markus Class vorgenommen. Er würdigte in seiner kurzen Ansprache die wertvolle Arbeit der NABU-OG in der Gemeinde. Die Vorstandschaft wurde einstimmig entlastet.

- **Wahlen:**

- Vorstände: es wurden 3 Vorstände als 3-er Gremium gewählt:

- Adelbert Eiben (Vorstandssprecher)
- Fritz Class (Kassier und Schriftführer)
- Karl Gollmer

- Beisitzer:

- Ernst Groth
- Horst Allgaier
- Fritz Wörner

- Kassenprüfer:

- Eckhardt Renz, Heinz Schmutz

- **Ehrungen:**

geehrt wurden mit Ehrennadel und Urkunde

- **Siegfried Götz** sowie **Oskar und Emilie Ludäscher** für **40 Jahre** Mitgliedschaft

- für **30-jährige Mitgliedschaft: Hans und Regina Sigel,**

Marie Luise Renz, Ingeborg Class

Adelbert Eiben sprach allen Dank und Anerkennung aus und wünschte ihnen alles Gute für die Zukunft.

- Verschiedenes und Diskussion:
 - Hier wurde angeregt, wieder Vogelfutter günstig in großer Menge einzukaufen und an die Mitglieder preisgünstig abzugeben.
- Ein Jahresrückblick in Form einer Bildpräsentation wurde von Fritz Class gegeben
- In einer Film-Präsentation stellte Fritz Class den Stieglitz, Vogel des Jahres 2016 vor.
- Heinz Schmutz zeigte noch interessante Bilder einer Reise zu den Bergbauern im Südtiroler Ultental.
- Termine 2017:
 - 2-3 Wintervorträge
 - 3 Naturführungen (in jedem Ortsteil eine)
 - Anbieten eines Ferienprogramms für Kinder (Anfang August)
 - Biotoppflege im September
 - Jahres-Abschlusswanderung Anfang Oktober
 - Jahresversammlung

Da die Referenten/Führer noch nicht feststanden, konnten noch keine genauen Termine festgelegt werden. Die Veranstaltungen wurden zeitnah in der Presse, im Römersteinboten und im Internet (<http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>) angekündigt.

3. WER SCHLÄGT DIE NEUEN THESEN AN?

Eine Kolumne zum 500.ten Lutherjahr (von Fritz Class)

Der Herrgott schaut auf seine Erde herab und wundert sich: „Was habt ihr Menschen bloß mit meiner Schöpfung gemacht? Ihr wirtschaftet nicht nachhaltig und verbraucht weit mehr Rohstoffe und Bodenschätze, als ich für euch bereitgestellt habe oder nachwachsen lasse. Ihr überdüngt die Böden und vergiftet sie, um Tiere und Pflanzen zu vernichten. Ich sehe fast nur eintö-



nige Felder und Wälder. Wo ist die Vielfalt, wo sind die schönen Blumen, Schmetterlinge, Vögel, die ich erschaffen habe?

Ihr holzt in großem Ausmaß Regenwälder ab und pflanzt eintönige

Palmöl-Plantagen und Soja-Felder. Vom kleinsten Insekt bis zu den Großtieren (Nashorn, Elefant, Eisbär, Wal...), vom unscheinbaren Blümchen bis zu den Urwaldriesen seid ihr dabei, viele Arten auszurotten bzw. habt ihr schon ausgerottet. Sie sind für immer und unwiederbringlich von der Erde verschwunden. Selbst in der Unendlichkeit der Meere bringt ihr es fertig, durch übermäßigen Fang ganze Fischarten so zu dezimieren, dass ihr Überleben fraglich ist.

Und das alles nur wegen des Profits, des Geldes. Ich habe euch Menschen nicht mit dem Verstand ausgestattet, um meine Schöpfung zu zerstören. Ihr solltet euren Verstand gebrauchen, um

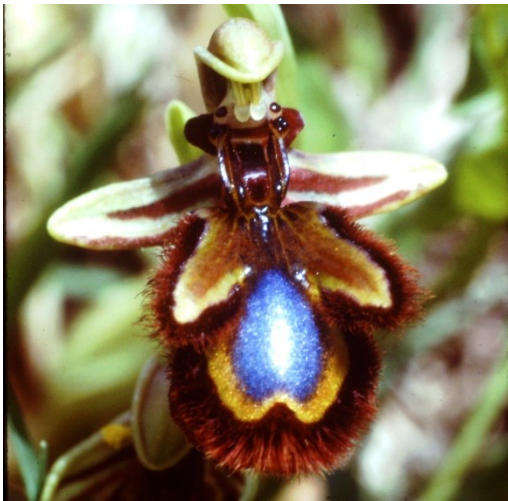
*nachhaltig zu wirtschaften und so auch euer Überleben langfristig zu sichern. In meiner Schöpfung hängt alles miteinander zusammen, alles ist voneinander abhängig. Auch wenn ihr nicht alle Zusammenhänge versteht, solltet ihr doch dieses Grundprinzip wissen. Jedes noch so kleine Pflänzchen, jedes Insekt, das verloren geht, ist ein Verlust für viele andere Tier- und Pflanzenarten, und an der Spitze steht ihr Menschen. Der Erhalt der Artenvielfalt ist gerade auch für euch eine zentrale Frage des Überlebens. Je mehr Arten ihr ausrottet, umso mehr sägt ihr an dem Ast, auf dem ihr sitzt. Deshalb frage ich: **Wer schlägt die neuen Thesen an?**“*

4. WINTERVORTRÄGE 2017

„Naturschönheiten von der Schwäbischen Alb bis Südeuropa“

(Vortrag von Jakob Blochinger)

Etwa 40 Naturfreunde begeisterte Jakob Blochinger mit seinem Vortrag am 1. Februar 2017 im Musikerheim Zainingen mit exzellenten Naturaufnahmen. Das Highlight für Orchideenexperten waren Aufnahmen



der Spiegel-Ragwurz, die er auf Sardinien fand. Die Zuhörer wurden in wunderschönen Bildern mit auf die Reise genommen von der schwäbischen Alb über den Gardasee, Apulien, Sardinien, Lesbos bis Zypern. Jakob hat auf seinen Reisen über viele Jahre hinweg die ganze Vielfalt der Natur in seinen Bildern dokumentiert. Von den Vögeln

über Schmetterlinge, Amphibien, Käfer, Pilze, Orchideen... gab es die

ganze Breite der Artenvielfalt zu sehen. Es kam aber auch immer wieder zum Ausdruck, welcher dramatischer Rückgang bei vielen Arten zu verzeichnen ist. Wenn wir nicht gegensteuern und Schutzmaßnahmen konsequent umsetzen, werden wir bald viele Arten nicht mehr in der Natur, sondern nur noch auf alten Bildern bewundern können.



Die Zuhörer bei Jakob's Vortrag im Musikerheim

„Pflanzen und Tiere unserer Heimat“
(präsentiert von Ernst Groth)

Rund 40 Besucher hatten sich im Haus der Vereine in Donnstetten am 8. März 2017 eingefunden, um den Vortrag von Ernst Groth über **„Pflanzen und Tiere unserer engeren Heimat“** zu hören. Und sie kamen voll auf ihre Kosten. Ernst hatte aus seinem riesigen Fundus an hervorragenden Bildern, die über Jahrzehnte entstanden sind, ca. 200 zusammengestellt, die uns Blumen, Vögel, Schmetterlinge und Pilze unserer Heimat zeigten.

Durch seine witzigen und humorvollen Kommentare, hinter denen viel Lebens- und Naturerfahrung steckte, blieb der Vortrag ständig spannend. Jedes Bild hatte seine eigene Geschichte. Es war ein ausgezeichnete Vortrag und die Zuhörer waren begeistert.



Ernst Groth in Diskussion mit Adelbert Eiben

Ameisen - eine faszinierende Spezies

Vortrag von Dr. Münch

Ebenfalls rund 40 Zuhörer fanden sich zum Vortrag von Dr. Münch am 22. März im Gasthaus Hirsch in Böhringen ein. Ameisen sind faszinierende Lebewesen. Schon seit rund 130 Millionen Jahren bevölkern sie die Erde. Die Krabbeltiere nutzen Blattläuse als Nahrungslieferanten, züchten Pilze und leben als organisiertes Arbeitsvolk zusammen, in dem jedes Tier schon von Geburt an seinen Platz hat. Ameisen nutzen unterschiedliche Nahrungsquellen. Die bei uns einheimische Rote

Waldameise ist eine Allesfresserin. Zum einen ernährt sie sich räuberisch von anderen Insekten wie Spinnen und Raupen. Außerdem nutzt sie auch die zuckersüßen Ausscheidungen von Blattläusen, den sogenannten Honigtau.



Invasive Ameisenarten breiten sich weltweit aus: Ihre Völker führen erbarmungslose Kriege und leben nach brutalen Gesetzen. Sie vernichten einheimische Insekten, domestizieren andere Arten und verändern ganze Ökosysteme – das haben sie mit uns Menschen gemeinsam.

Dr. Münch untersucht schon seit vielen Jahren Ameisenvorkommen auf dem ehem. Truppenübungsplatz Münsingen und hat dort auch schon sehr seltene Arten gefunden. Arbeiterinnen werden 3-4 Jahre alt; Königinnen 20-30 Jahre! Ameisen sind sehr standorttreu. Sie unterwerfen andere Arten und lassen sie für sich arbeiten. Zum Teil leben mehrere Königinnen, z.T. auch fremder Völker, in einem Nest. Sie halten Blattläuse als „Haustiere“.

Viele Arten sind gefährdet durch Verlust des Lebensraums, Pestizide in der Landwirtschaft und Mähen mit schweren Geräten (Nester werden beim Überfahren zerstört). Dr. Münch warb dafür, Ameisen nicht als Schädlinge zu sehen und zu bekämpfen, sondern Achtung vor dieser faszinierenden Tierart zu haben.



5. VOGELMANGEL IM WINTER 2016/17

Viele Naturfreunde haben im vergangenen Winter an ihren Futterstellen



bemerkt, dass erschreckend

*Rotkehlchen,
Goldammer
und Zaunkönig
sind bodenna-
he Brüter und
brauchen Rei-
sighaufen als
Nistmöglich-
keit.*

wenige Vögel zu sehen waren. Außer Sperlingen fast nichts. Das bestätigte auch die vom NABU jedes Jahr Anfang Januar durchgeführte Zählaktion „Stunde der Wintervögel“. Bei den Höhlenbrütern wie den Kohl- und Blaumeisen war ein Rückgang um ca. 45% gegenüber dem

Vorjahr zu verzeichnen. Über die Ursachen konnten Fachleute nur spekulieren. Zum einen kann das nasskalte Frühjahr 2016 dazu beigetragen haben, dass viele Bruten eingegangen sind. Als wetterunabhängige Ursache für die Probleme bei der Jungenaufzucht kommt der allgemeine Rückgang des Insektenaufkommens in Frage. Wenn es immer weniger Wildblumen und Blühkräuter gibt – sowohl in der freien Feldflur durch intensive Landwirtschaft, als auch in unseren „versteinerten“ oder „solargemähten“ Hausgärten – gibt es immer weniger Insekten, die davon leben und als Folge weniger Vögel, die Insekten brauchen für sich und ihre Jungen.

Der beste Schutz und die beste Unterstützung für unsere Vögel ist deshalb nicht die Winterfütterung (die natürlich eine schöne Zugabe ist), sondern die Schaffung und Erhaltung eines natürlichen Lebensraums im Sommer. Das fängt bei den Hausgärten an, wo wir auf Pestizide verzichten und auch mal eine wilde Ecke ungemäht lassen oder einen Laub- oder Reisighaufen anlegen sollten.

6. NISTKASTENKONTROLLEN

Kontrolle in Zainingen (durchgeführt am 15.02.2017 von Adelbert, Fritz und Willi Baumann).

Normalerweise führen wir die Kontrolle immer im Herbst durch. Wegen Zeitmangel im Herbst 2016 haben wir die Kontrolle im zeitigen Frühjahr 2017 durchgeführt, bevor die Vögel anfangen mit dem Nestbau.

Meise:	49	79%
Kleiber:	3	5%
Fliegenschnäpper:	0	0
Feldsperling:	0	0

Baumläufer:	0	0
sonstige:	0	0
leer:	10	16%
Siebenschläfer:	11	
Haselmaus:	5	
Kästen gesamt:	62	84%

Hier wurden nur die NABU-eigenen Nistkästen kontrolliert. Die Kästen wurden gesäubert und einige auch erneuert.

Die Belegung ist insgesamt mit ca. 84% sehr gut (Siebenschläfer und Haselmaus zählen wir nicht mit zur Statistik). Leider zeigt sich aber, dass seltene Arten wie der Fliegenschnäpper immer stärker



Willi, Adelbert und Fritz bei der Nistkastenkontrolle

zurückgehen bzw. gar nicht mehr vorkommen. Erfreulich war, dass die Haselmaus wieder etwas häufiger gefunden wurde



Willi führt die Statistik

Kontrolle in Donnstetten (durchgeführt im Februar/März 2017 von Horst und Hildegard Allgaier, die das schon jahrelang machen).



Horst und Hildegard Allgaier vor ihrem Haus (dem Gasthaus „Grüner Baum“) in Donnstetten

Meise:	38	57%
Kleiber:	4	6%
Fliegenschnäpper:	0	0
Feldsperling:	5	7%
Baumläufer:	0	0
sonstige:	0	0
leer:	20	30%
Siebenschläfer:	11	
Haselmaus:	5	
Kästen gesamt:	67	70%

Auffällig ist hier die hohe Anzahl nicht-belegter Kästen (30%). Entweder hatten wir ein schlechtes Jahr oder wir sollten die nicht-belegten Kästen mal umhängen. Wir werden das weiter beobachten.

Nistkästen in Böhringen: bisher hatte der NABU in Böhringen keine Nistkästen aufgehängt, da niemand die Betreuung und Kontrolle übernahm. Jetzt haben wir mit Jürgen Schweizer einen Naturfreund



Jürgen und Karl beim Nistkasten-Aufhängen

gewonnen, der diese Aufgabe übernimmt. Ende April haben wir uns umgeschaut und im Wald beim Schachen (Skirollerstrecke) sowie am Lauberg geeignete Plätze für Nistkästen gefunden. Am 26. Juni wurden dort von Jürgen, Karl und Adelbert 23 Kästen für Höhlenbrüter aufgehängt.

7. FELDHECKEN/HECKENPFLEGE

Aufgrund ihres hohen Artenreichtums sind Feldhecken nach §32 des Landesnaturschutzgesetzes geschützt und dürfen nicht zerstört werden. Sie sind Lebensraum von bis zu 900 Tierarten. Hier finden z.B. Igel und

Hasen, viele Vogelarten, Reptilien wie

*Feldhecke
mit typischen
Bewohnern:
dem Neuntöter und
der Zauneidechse*



die Zauneidechse, Schmetterlinge und Wildbienen ihren Lebensraum. Weiterhin bieten sie Wind- und Erosionsschutz, dienen der Böschungssicherung, sind Luftfilter und regulieren den Wasserhaushalt. Häufig sind sie entstanden auf Lesesteinriegeln. In jüngerer Zeit wurden und werden im Zuge von Flurbereinigungen auch wieder Feldhecken neu angepflanzt.

Früher wurden die Feldgehölze in regelmäßigen Abständen abgeholzt und das Holz zum Heizen und Brotbacken genutzt. Mit Beginn der Industrialisierung und bis heute besteht kein Bedarf mehr für das Holz der Feldhecken. In der Folge überaltern diese und verarmen an Pflanzen- und Tiervielfalt.

Warum muss eine Hecke gepflegt werden?

Die Gehölze wachsen dem Licht entgegen. Dies führt zur Verschattung der unteren Heckenbereiche. Die lichtbedürftigen Pflanzen und Säume sterben ab. Die Hecke selbst wird artenarm, instabil und bricht auseinander. Das Ziel der Heckenpflege ist also die Förderung von Struktur- und Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierbereich.

Wie wird eine Hecke richtig gepflegt?

Der richtige Zeitpunkt ist das Winterhalbjahr von Oktober bis Februar. In diesem Zeitraum wird die Hecke abschnittsweise flächig auf den Stock gesetzt. Die Pflegeabschnitte sollten dabei maximal 20-25m Länge haben, jedoch nie mehr als 1/3 der Hecken-Gesamtlänge in einem Jahr.

Heckenpflege in Römerstein:

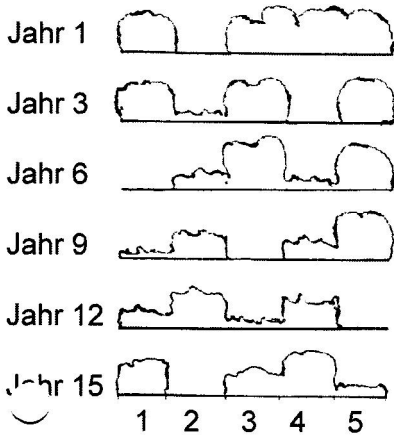


Gepflegte Feldhecke im Februar 2017



Förster Steffen Genking lässt über einen Unternehmer mit einer Spezialmaschine die Hecken auf unserer Gemarkung pflegen. Im vergangenen Winter waren u.a. die Hecken „auf Scheibe“ (beim Gailenbronnen) dran. Das anfallende Holz wird gehäckselt und als Hackschnitzel für Heizungsanlagen verkauft.

Beispielpflegeschema 100m Feldhecke (verändert, nach UNB Reutlingen)



Die Hecke wird in einem Zeitraum von 15 Jahren in Abschnitten von 20m Länge durchgepflegt.

8. AKTIONEN IM FRÜHJAHR 2017

8.1 EULENKÄSTEN

Schon im Dezember 2016 waren wir aufgrund des schönen Wetters aktiv und haben für den Vogel des Jahres – den Waldkauz – eine Nisthilfe angebracht. Fritz hat aus einem hohlen Baumstamm-Abschnitt einen



Eulenkasten
gebastelt
mit 15cm-
Einflugloch,
Boden, De-
ckel und
Befesti-
gungen.

Diesen Ka-
sten haben
wir an einer
Linde am



Fuß der Halde in Zainingen angebracht.

Anfang März, bei einem Spaziergang, kam dann die große Überraschung: das Loch des Kastens war komplett zugespachtelt! Unser erster Gedanke war: da hat jemand was gegen Eulen und hat den Kasten unbrauchbar gemacht. Wir haben natürlich wieder die lange Leiter geholt und die Füllung aus dem Loch rausgehauen. Zuvor hat Fritz noch mit ausgestrecktem Arm die Front des Kastens von der Leiter aus fotografiert. Später bei dem Betrachten der Bilder am PC dann die große Überraschung: ganz unten an der Füllung war ein kleines Einflugloch! Da hatte ein Klaiber ganze Arbeit geleistet. Wir waren natürlich traurig, das nicht früher bemerkt zu haben. Unsere Hoffnung war, dass sich der Klaiber nochmals aufrafft und das Loch wieder verschließt.



Zugeleistertes Einflugloch



Das kleine Einflugloch des Klaibers

Einen weiteren Eulenkasten haben wir in einem Wald in Böhingen aufgehängt; diesmal aber mit einem etwas kleineren Einflugloch für Rauhußkauz, Hohltaube, etc.



8.2 KRÖTENWANDERUNG:

Zu Beginn der Krötenwanderung im März haben wir wieder die bekannten Warnschilder an der Hüle in Zainingen und der Raise in Böhringen aufgestellt. Die Krötenverluste sind dadurch deutlich zurückgegangen. Das Interesse an der Böhringer Raise ist sehr groß, so dass ein bislang anonym gebliebener aktiver Naturschützer zum richtigen



Erdkrötenpaar auf dem Weg zum Laichgewässer

Zeitpunkt das Krötenhinweisschild an der Raise entfernt hat. Wir freuen uns darüber, wenn er es rechtzeitig im nächsten Frühjahr an derselben Stelle wieder aufbaut und diese wichtige Aufgabe für den Artenschutz auch offiziell übernimmt. So kann die Beantragung einer Sperrung des Weges zur Nachtzeit beim Landratsamt vermieden werden.

Nach dem sehr schlechten Amphibienjahr 2016 mit fast keinem Laich hofften wir dieses Jahr auf Besserung. Es wurde jedoch nur leicht besser: in der Zaininger Hüle konnten wir ca. 20 Erdkröten-Weibchen zählen, im Teich bei den Zaininger Schuppen war sehr spät (Mitte Mai) der

Laich von 2 Erdkröten. In Zehntenwiesen (Donnstetten) gab es zwar Erdkröten-Schnüre, aber weniger als normal.

8.3 TOTE FRÖSCHE IN DER BÖHRINGER RAISE

Am 17. Februar gingen Hinweise von Böhringer Bürgern ein, dass in der Raise eine größere Anzahl toter Frösche lägen. Bei unserer Inspektion am 18. Februar bot sich ein schreckliches Bild: wir zählten mehr als 70 tote Grasfrösche sowie einige Fische.

Eine mögliche Ursache könnte sein, dass die Frösche aufgrund der warmen Witterung sehr früh aus ihren Winterquartieren zum Laichgewässer aufgebrochen sind. Da um diese Zeit nachts z.T. noch Minustemperaturen herrschten, ist die Raise dann zugefroren und die Frösche sind erstickt (sie müssen ja immer wieder auftauchen, um Luft zu holen).

Um den Verdacht einer Vergiftung auszuschließen, wurden von der Po-



Tote Grasfrösche in der Raise

lizei Wasserproben sowie einige tote Frösche zur Untersuchung entnommen. Mitglieder des NABU haben die toten Frösche dann rausgefischt und zur Tierkadaver-Entsorgung gebracht.

Das Ergebnis der Un-

tersuchung kam im April: zu unserer Erleichterung (trotz des Dramas) hat sich ergeben, dass es sich um eine natürliche Ursache handelt und keine Vergiftung vorliegt. Inzwischen waren auch wieder Laichklumpen des Grasfrosches in der Raise zu sehen; d.h. es hatten doch noch einige Tiere überlebt. Das gibt Hoffnung auf die Regenerationsfähigkeit der Natur.

8.4 UHU IM STEINBRUCH

Eine sehr erfreuliche Meldung erreichte uns im April aus dem Steinbruch in Zainingen: dort gäbe es einen Uhu. Adelbert und Fritz machten sich sofort auf den Weg und entdeckten unsere größte heimische Eule, den Uhu, in einer Felsspalte mit 2 Jungen. Wir haben die kleine Familie über die nächsten Wochen beobachtet und waren sehr erfreut, wie sich



Die beiden Jungvögel in der Felsnische im Steinbruch

die Jungen prächtig entwickelten. Man sah an den Federn im Nest, dass ihre Hauptspeise Rabenvögel sind. Der Uhu holt sich nachts aber auch Tauben, Katzen, Hasen, Igel, Enten...; kurz: er ist nicht wählerisch. Außerdem legt er Nahrungsdepots an, aus denen er sich bedient, wenn der Jagderfolg (z.B. bedingt durch schlechtes Wetter) mal ausbleibt. Mitte Juni verließen dann die Jungen das Nest und wurden selbständig. Da Uhus standorttreu sind, besteht die Hoffnung auf eine Brut auch im nächsten Jahr.



*Beringung der
Jung-Uhus am
19.05.2017*



8.5 WEITERE AKTIONEN:

Martin Wallisch hat 2 Fledermauskästen unter dem Dachvorsprung seines Hauses an der West- und Ostseite angebracht. Fledermäuse leiden stark unter Wohnungsmangel, da alle Ritzen und mögliche Einfluglöcher an den Häusern zugemauert werden.



Bei Otto Griesinger wurde Anfang Mai ein weiterer Mauerseglerkasten am Südgiebel angebracht. An der Ostseite hat er schon einen, der dieses Jahr das erste mal belegt war. Ende Mai meldete Otto freudestrahlend, dass auch im neuen Kasten die eine Hälfte schon vom Mauersegler bezogen wurde.



Öffnen der Klappen am „Fünf-Familien-Hotel“ bei Fam Heib (Zainingen)

In der ersten Mai-Woche kommen alljährlich die Mauersegler aus Südafrika zurück. Deshalb werden an den Mauerseglerkästen die Klappen an den Einfluglöchern Ende April geöffnet. Diese wurden im September geschlossen, um zu verhindern, dass sich Sperlinge und Stare einnisten.



*Die Nachbarn
halten die Leiter.*

Bei Lisa Kirsamer in Donnstetten wurde der Mauerseglerkasten



abmontiert und ein Spatzennest entfernt. Sie hatte die Einflugklappen zu früh geöffnet.

9. KEIN PLATZ MEHR FÜR DIE GLÜCKSBOTEN

Hilfen für unsere Schwalben

Der Hunger ist groß im Nest der **Rauchschwalben**, die meist in Ställen auf Bauernhöfen ihre Jungen großziehen. Im Gegensatz zu den Rauchschwalben bauen die **Mehlschwalben** an der Außenseite von Gebäuden



unter dem Dachvorsprung ihre Nester. Für beide Arten gibt es leider immer weniger Brutmöglichkeiten. Wo es lange Zeit selbstverständlich war, dass Schwalben brüten, werden Nester entfernt,

Der Hunger ist groß im Nest der Rauchschwalben

weil die Vögel Dreck machen.

Selbst unser Angebot, Kotbretter unter den Nestern anzubringen, nutzt nichts. Dabei sagt ein altes Sprichwort: „*Wo Schwalben sind, da ist das Glück*“. Aber nicht nur der Wohnungsmangel ist Ursache für den Rückgang der Schwalben. Ein Grund ist auch der häufige Einsatz von Pestiziden sowie das frühe und mehrfache Mähen der Wiesen. Da blüht nichts mehr. Deshalb gibt es immer weniger Insekten, und ohne Insekten verhungern die Vögel, können auch ihre Brut nicht ernähren. Eine Schwalbe braucht um die **1200 Insekten** pro Tag! Außerdem ist der Vogelfang in südlichen Ländern ein großes Problem. Allein in Ägypten werden jedes Jahr geschätzte 10-20 Millionen Zugvögel gefangen und als Delikatesse verspeist – auch Schwalben.

Deshalb sind wir sehr froh, dass es noch Menschen gibt, die ein Herz für Schwalben haben und bei denen wir Nester anbringen dürfen. Hier einige Beispiele.



In Böhringen haben wir bei Bio-Bauer Tröster im Stall 4 Rauchschwabennester montiert.



Ruth Fanta aus Suppingen war bei der Naturführung in Donnstetten dabei. Sie hat uns um Beratung gebeten, was an ihrem Haus und im Garten angebracht werden könnte zur Unterstützung von Vögeln und Insekten. Dem sind wir auch gerne nachgekommen und haben am Haus ein

Ruth Fanta in ihrem herrlichen Naturgarten beim Haus in Suppingen, unter ihrem neuen Schwabennest.

Schwalben-Doppelnest angebracht sowie ein Insektenhaus für ihr Gartenhäuschen dagelassen.



Christoph Lindemann meldete Wohnungsnot bei seinen Schwalben (bisher 6 Doppelnester!). Also haben wir bei ihm noch 2 weitere Doppelnester angebracht.



Alice vom Gasthaus Löwen („Bruihaus“) in Zainingen wollte gern noch mehr Schwalben, die ihr die lästigen Fliegen rund um die Wirtschaft reduzieren. Die Schwalben haben auch schon gemerkt, dass da was zu holen ist, und wollten direkt über dem Eingang zur Wirtschaft ein Nest bauen; was natürlich nicht geht! Also haben wir zum vorhandenen Doppelnest am Nachbarhaus noch 2 weitere angebaut.

Karl Böhlinger aus Donnstetten holte sich bei uns 2 Doppelnester ab, die er selbst anbrachte.

Die Schwalbenplakette

Seit diesem Jahr gibt es vom NABU eine „Schwalbenplakette“; d.h. jeder, der an seinem Haus mindestens 3 belegte Nester hat, kann diese Plakette bekommen. Auch Mauersegler zählen dazu! Wir haben am 5. Juli **fünf** Schwalbenhäuser mit einer Plakette ausgezeichnet:

- Gemeinde Römerstein: 20 Mehlschwalbennester am Rathaus in Zainingen; alle belegt
- Christoph Lindemann, Zainingen: 16 Nester, alle belegt
- Fam Heib, Zainingen: 7 Mauerseglerplätze, davon 5 belegt
- Fam Glaser, Böhlingen: 8 Nester, alle belegt
- Adelbert Eiben, Zainingen: 22 Nester, davon 20 belegt

Wer auch Interesse hat, eine Plakette zu bekommen, kann sich gerne bei einem NABU-Vorstandsmitglied melden.



BM Winter, A. Eiben, A. Thomys (Presse) bei der Plaketten-Überreichung

10. BUNTE WIESEN UND GÄRTEN – EINE AUSSTERBENDE SPEZIES

Früher, wenn wir als Kinder der Mutter eine Freude machen wollten, gingen wir raus und pflückten einen Strauß Wildblumen. Überall an den



Wegrändern, Böschungen, Feldrainen und auf den Wiesen gab es Margeriten, Lichtnelken, Storchschnabel, Salbei, uvm. Alles häufig vorkommende Wildblumen. Die Mutter stellte den Strauß in eine Vase und wir freuten uns einige Tage daran, bis er verwelkt war und wir den nächsten holten.

Heute, wenn die Kinder rausgehen, finden sie diese Blumen kaum noch; nicht einmal im eigenen Garten. Schon Ende April/Anfang Mai



packt viele Mitbürger und auch die Kommunen die „Mähwut“. Jedes Fleckchen, jede Böschung wird mit dem Rasenmäher bearbeitet, kaum dass ein Blümchen wagt, den Kopf rauszustrecken; und das dann im Wochenrhythmus. Noch schlimmer die Solarmäher, die ständig den Rasen bearbeiten, damit ja nichts anderes

als Gras wächst. Und ganz schlimm die Steingärten (die ja eigentlich keine „Gärten“ mehr sind) mit unterlegter Anti-Unkraut-Folie: steril, eintönig, langweilig, sauber. Das ganze Jahr immer der gleiche Anblick. Und sollte es mal ein Löwenzahn wagen, sich zu zeigen, wird er sofort mit allen Mitteln bekämpft. Im besten Fall wird er ausgestochen, schlimmer geht's noch mit Roundup (Glyphosphat).



Steriler Steingarten – heute leider Mode

Wobei gerade unsere Vorstellung von „Sauberei“ das Problem für die Natur ist. Natur ist Vielfalt: die Vielfalt an Pflanzen und Tieren, und nicht der kurz geschorene Rasen, der nur

Gras enthält. Auch der ständige Wechsel gehört zur Natur: der Zyklus vom Aufgehen, Blühen, Verwelken und Absterben ist der natürliche Zyklus, dem auch wir Menschen unterworfen sind.

Auch unsere Kommunen beteiligen sich kräftig daran, alles „sauber“ zu



halten. Mit viel Aufwand wird jede Böschung, jede Grünfläche den ganzen Sommer über ständig abgemäht. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, wenn die Weg- und

Straßenränder gemäht und freigehalten werden. Bei anderen Flächen, die von der Straße entfernt sind, wie z.B. Böschungen, wäre schon viel erreicht, wenn erst mal die Wildblumen ausblühen dürften und erst ab Mitte Juni gemäht würde.

Damit könnten wir in den Siedlungen wenigstens etwas wieder ausgleichen, was in der Feldflur in großem Stil kaputtgeht. Dort werden ab Mitte Mai, wenn noch kaum eine Blume geblüht bzw. ausgesamt hat, in wenigen Tagen riesige Wiesenflächen niedergemäht und nach nur

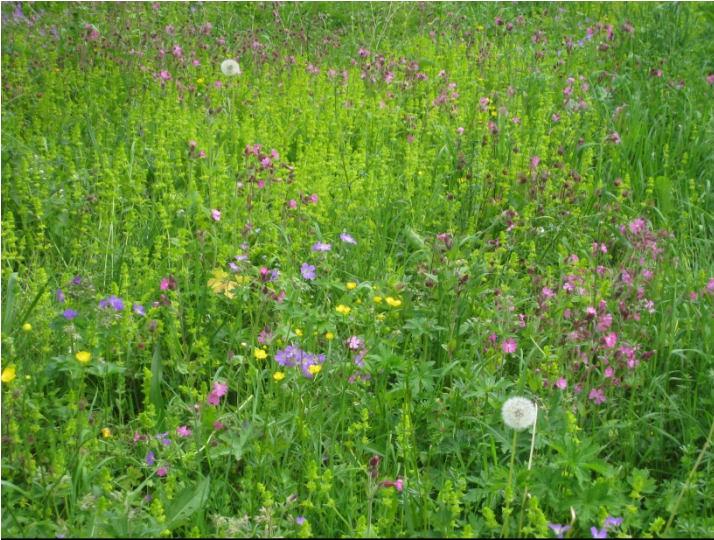


leichtem An-trocknen abge-fahren. Dadurch können nicht einmal mehr die Gräser aussamen, was dazu führt, dass Wiesen nachgesät werden müssen! Wenige Tage später werden die

Früh abgemähte und mit Biogas-Abfall gedüngte Wiese

abgemähten Flächen dann dick mit Schlemme aus der Biogasanlage bzw. Gülle eingedeckt. Alle Lebewesen, die dem Kreiselmähwerk entkommen sind, und das sind nicht viele (wie Käfer, Heuschrecken, Gelege der Feldlerche, Amphibien, Junghasen und Rehkitze), bekommen dann den Rest.

Zum Glück gibt es auch ein paar Lichtblicke. Einige wenige Wiesen, vor allem von Pferdehaltern, werden erst im Juni gemäht und zu Heu gemacht. Auch einige Mitbürger haben entdeckt, dass eine reichblühende Wiese etwas Schönes ist, und lassen Bereiche im Garten oder an Schuppen stehen und mähen sie erst nach der Blüte ab. Dies ist die Chance, wenigstens an einigen Stellen Wildblumen zu erhalten, an denen sich auch unsere Kinder noch erfreuen können.



Reich blühende Wiese Anfang Juni



Thomas Reiff mäht die Fläche neben seinem Schuppen erst Ende Juni

11. DER WOLF KEHRT ZURÜCK

Einst besiedelten die anpassungsfähigen Wölfe die gesamte nördliche Hemisphäre und die unterschiedlichsten Lebensräume. In vielen Regionen wurde der Wolf seit dem Mittelalter dämonisiert und als blut-



rünstige Bestie verschrien und systematisch verfolgt. Bis heute steckt in den Köpfen vieler Menschen eine tiefe Angst vor diesem faszinierenden Tier, wozu auch das unsägliche Märchen vom Rotkäppchen und dem „bösen“ Wolf einen wesentlichen Anteil hat. Dabei ist der Mensch überhaupt nicht im Beuteschema des Wolfs. Da sind die vom Menschen abgerichteten Kampfhunde um ein Vielfaches gefährlicher.

Deutschland gilt seit etwa 1850 als weitestgehend wolfsfrei. Fast 100 Jahre vergingen, bis sich im Jahr 2000 wieder ein erstes Wolfspärchen aus Polen in Ostdeutschland angesiedelt hat und Junge bekam.

Der **Wolf** kehrt nun nach und nach wieder zurück. Zuerst wandert er vor allem aus Polen in unsere östlichen, weniger dicht besiedelten Bun-

desländer ein. Von dort breitet er sich nach Westen aus. Derzeit gibt es in Deutschland mit etwa 12 Rudeln und einem weiteren Wolfspaar insgesamt wieder ca. 100 Wölfe, die vorwiegend in Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie vereinzelt in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen vorkommen. Zusammen mit den wenigen Wolfsrudeln in Westpolen zählen sie zu der deutsch-westpolnischen Population – einer der kleinsten Wolfspopulationen in Europa.

Auch **Bayern** ist jetzt Wolfsland: Nachdem in den letzten fünf Monaten bayernweit acht Wölfe eindeutig nachgewiesen werden konnten, ist der Wolf endgültig auch im Freistaat angekommen. In **Baden-Württemberg** wurden in den letzten Jahren einige Wölfe gesichtet; einige auch auf den Straßen überfahren, einer erschossen. Es waren alles Einzeltiere auf der Wanderung. Von einer Population kann man deshalb hier noch nicht sprechen. Wir sollten uns aber darauf vorbereiten, dass der Wolf auch bei uns bald verstärkt auftritt.

Warum hat der Wolf auch bei uns seinen Platz in der Natur?

Seit es den Wolf nicht mehr gibt, haben Rotwild, Wildschweine, Füchse,... keine natürlichen Feinde mehr. Nicht umsonst besagt ein russisches Sprichwort: „Wo der Wolf ist, wächst der Wald“ ; d.h. der Wolf hält das Rotwild kurz und damit den Verbiss an Jungpflanzen. Auch der explosiven Vermehrung von Wildschweinen würde Einhalt geboten. Der Wolf reißt vorwiegend kranke und schwache Tiere und sorgt damit auch für die Gesunderhaltung der Arten. Generell kann man sagen, dass der Wolf nicht umsonst im Zuge der Evolution (Gottes Schöpfung) entstanden ist und seinen wohlgeordneten Platz im Gefüge der Natur hat.

Wir sehen natürlich auch, dass dies mancherorts zu Schwierigkeiten führen kann. Insbesondere die Halter von Freilandtieren wie Schafen, Ziegen, etc. haben darunter zu leiden, wenn der Wolf bei ihnen Tiere reißt. Deshalb muss hier großzügige Unterstützung gewährleistet sein. Den Schafhaltern müssen bei regelmäßiger Anwesenheit eines Wolfs Elektrozäune zur Verfügung gestellt werden, Herdenschutzhunde sind zu finanzieren, und natürlich eine großzügige Entschädigung, wenn einmal Tiere vom Wolf gerissen werden.

Geht man nach dem Willen der Bevölkerung, so ist ein Großteil (80 Prozent) grundsätzlich positiv zur Rückkehr des Wolfes eingestellt. Das zeigte im vergangenen Herbst eine repräsentative Umfrage. Bei der



*Junge
Wölfe*

Zustimmung zum Wolf gab es auch keine großen Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Gemeinsam mit anderen Verbänden hat der NABU bereits seit Jahren einen Ausgleichsfonds für Verluste an Weidetieren und Gehegewild aufgelegt, um finanzielle Schäden, die Luchse oder Wölfe anrichten, schnell und unbürokratisch auszugleichen.

Grundsätzlich kann man sagen, dass jedes Lebewesen, das im Zuge der Evolution bzw. Schöpfung entstanden ist, seinen Platz im Gefüge der Natur hat. Wir Menschen haben nicht das Recht, Lebewesen auszurotten, und dazu gehört auch der Wolf. Wir dürfen allenfalls örtlich regulierend eingreifen, sofern der Bestand nicht gefährdet wird.

12. NATURFÜHRUNGEN 2017

In diesem Jahr führten wir im späten Frühjahr in jedem Römersteiner Ortsteil eine Naturführung durch.

Naturführung in Donnstetten am 14. Mai:

13 Naturfreunde fanden sich bei angenehm warmem Frühlingswetter um 8 Uhr an der Hüle ein. Wir gingen Richtung Sportplatz, bogen dann rechts ab und folgten dem Kraterhang, der mit Hecken bewachsen ist und eine reichhaltige Wildblumenflora hat. Über die Teiche in Zehntenwiesen ging es zurück zum Ort.



Ernst erklärt die Botanik

Zu sehen waren viele Vögel (u.a. Schwalben, Mauersegler, Falken, Milan, Goldammer, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke...); in Zehntenwiesen auch Kaulquappen und ein Bienenschwarm.

Naturführung in Zainingen am 28. Mai:

Hier fanden sich 15 Naturfreunde ebenfalls bei angenehmem Wetter an der Hüle ein. Ein Stockentennest im Schilf am Rande der Hüle, das vor wenigen Tagen noch 10 Eier hatte, war leider ausgeräubert. Wahrscheinlich vom Marder, Katzen o.ä. Rund um die Hüle waren jedoch viele



Die Teilnehmer an der Zaininger Hüle

Schwalben, Mauersegler, Turmfalke und Stieglitz zu sehen. Die Tour führte über die Halde zum Vogelloch und Stolzen Grund. Auf dem Weg gab es Milan, Bussard, Goldammer, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke,... zu sehen. Auf den Obstwiesen im Stolzen Grund konnte die Waldhyazinthe (eine Orchideenart) bewundert werden. Leider waren auf der freien Feldflur schon riesige Wiesenflächen abgemäht, bevor die Wildblumen überhaupt zum Blühen kamen. Der Rest waren eintönige, gespritzte

Äcker. Entsprechend artenarm war dort die Natur: keine Blumen, keine Insekten, kaum Vögel. Zum Abschluß wurde im Schützenhaus eingekehrt.

Naturführung in Böhringen am 18. Juni:

Wir trauten unseren Augen kaum: **30** Naturfreunde fanden sich um 8 Uhr am Sporthaus in Böhringen ein, um an unserer letzten



Adelbert erklärt den Teilnehmern die Pflanzen am Wegesrand

Naturführung in diesem Jahr teilzunehmen. Bei warmem Frühsommerwetter ging es über den Wasserstall (ein Naturteich neben dem Campingplatz) zum Lauberg, den wir umrundeten. Es ist in Böhringen nicht mehr leicht, ein Gebiet zu finden, in dem noch Natur (sprich: Artenvielfalt; d.h. viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten) gezeigt werden kann. Wir haben trotzdem noch einiges gesehen: den Milan, der majestätisch in der Luft segelte und nach Beute suchte; Mönchsgrasmücke und Zilpzalp waren zu hören, und auf der Magerwiese am Lauberg, die

noch nicht abgemäht war, konnten Salbei, Waldhyazinthe (eine Orchidee) und die Sommerwurz bewundert werden. Auch der Eisvogel, ein seltener Schmetterling, war zu sehen. Zum Abschluss war Einkehr in der Campingplatz-Gaststätte.

13. DAS ENTENHAUS IN DER ZAININGER HÜLE

Im April baute ein Stockentenpaar im Schilf direkt am Uferrand ein Nest und legte 10 Eier. Das Weibchen bebrütete die Eier und wir freuen uns schon auf die kleinen Entlein. Leider wurde nichts daraus. Irgendein Räuber (Marder, Katzen...?) kam nachts und holte sich nach und nach die Eier, so dass bis Mitte Mai kein Ei mehr übrig war.

Aufgrund des Verlustes der Brut bastelte Fritz dann auf die Schnelle ein Entenhaus zusammen, das wir am Rande des



Schilfs in tiefem Wasser verankerten. Dadurch kommen Marder, Katzen... nicht mehr an das Gelege. Schon nach wenigen Tagen tummelte

sich unser Entenpaar auf dem kleinen Floß und wir konnten das Weibchen beim Nestbau beobachten. Der Erpel (das Männchen), lag faul am Ufer und schaute zu.



Die Stockente beim Nestbau im neuen Entenhaus

Am 19. Juni sah Adelbert mal nach; und tatsächlich, die Ente hatte schon 5 Eier gelegt. Es wurden insgesamt 10 Eier, aus denen Mitte Juli 2 Junge schlüpften. Dann kam der große Regen, der Wasserspiegel stieg und das Nest wurde geflutet, da wir das Haus zu kurz an einem Pfahl angebunden hatten. Die Ente verließ deshalb das Nest und das Gelege. Aber auch über die beiden Küken freuten wir uns natürlich sehr. Kurz zuvor war eine andere Entenmutter mit 5 Jungen aufgetaucht. Wo sie ihr Nest hatte, wissen wir nicht. Auf jeden Fall erfreuten die kleinen Entlein den Sommer über Einheimische und viele Besucher, die an der Zaininger Hüle Halt machten.

14. EIN VERRÜCKTES BIENENJAHR

Ein Beitrag von Selina Heib, Zainingen

Im Winter 2016/17 gab es eine aufregende Zeit. Im November brachen



schlagartig viele Völker in Deutschland zusammen und starben. Nach eingehenden Untersuchungen wurde festgestellt, dass sie trotz Varroabehandlung an der Milbe eingegangen waren. Was war geschehen? Hatte die Behandlung nicht angeschlagen? Waren die Imker nicht sorgfältig genug gewesen? Auch bei mir explodierte plötzlich der Varroabefall. Die

Völker standen enorm auf der Kippe. Spät im November machte ich noch eine ziemlich aggressive Behandlung. Hin und wieder schaute ich im Winter vorbei und blies sanft ins Flugloch. Ein ganz kleines Aufsummen war bis zum Frühjahr zu hören. Dann endlich die ersten warmen Sonnenstrahlen und der Reinigungsflug begann. Die Bienen schienen es geschafft zu haben. Sie waren zwar auf winzige Völkchen geschrumpft, jedoch sehr aktiv. Doch dann der nächste Schlag. Später massiver Frost im April zerstörte die erste Frühjahrs- tracht: die Obstblüte. Die Bienen fanden nicht genug Futter und die Völker wuchsen nur langsam. Dann im Juni endlich schwoilen die Völker in ihrer Größe an. Nun war aber die Schwarmzeit vorbei. Nach dem schlimmen Herbst und schlechtem Frühjahr war es nicht verwunderlich, dass sie dieses Jahr nicht schwärmen wollten. Gott sei Dank blieben die Räuberbienen in diesem Jahr aus. Hoffentlich erleiden die Völker nicht wieder einen so überraschenden Kollaps. Ein großes Problem ist die einseitige Feldtracht. Soweit das Auge reicht Raps, Mais und Getreide. Wo findet die Biene noch genug Nahrung? Die Vorgärten werden blütenärmer und die Wiesen zu früh gemäht. Ein Leid für viele Insekten und später auch für uns Menschen, wenn die Artenvielfalt nicht mehr existiert. Jeder kann im Kleinen etwas dagegen tun. Pflanz blütenreiche Stauden und Sträucher und die Welt der Hummeln und Bienen wird es uns danken.

15. DER WEG ZUR BIOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Ein Beitrag von Traugott und Claudia Götz



Gründe für Umstellung:

Unsere Landwirtschaft hatte als Schwerpunkt jahrelang die Schweinemast. Nachdem der Pachtvertrag der Ställe ausgelaufen war, mussten wir unser Getreide vermarkten. Die Preise auf dem Getreidemarkt waren allerdings sehr niedrig, so dass sich dies auf Dauer nicht lohnte. Gleichzeitig stieg in der Mühlen-genossenschaft in Böhringen die Nachfrage nach Bio-Getreide, da der Hauptabnehmer „Beckabeck“ vorwiegend auf

biologisch erzeugtes Getreide umstellte. Diese beiden Tatsachen führten zu der Überlegung, ob die Umstellung von der konventionellen Landwirtschaft auf biologische und nachhaltige Landwirtschaft für uns passen könnte.

Hürden und Probleme:

Nach den Richtlinien für biologische Landwirtschaft dauert die Umstellung drei Jahre. Das bedeutet, dass das teurere biologische Saatgut ausgesät wird und auf chemischen Pflanzenschutz und mineralische Düngung komplett verzichtet werden muss. Der Ertrag ist dadurch natürlich wesentlich geringer – die Vermarktung kann während der Umstellungszeit jedoch nur auf konventionellem Weg erfolgen, so dass man in dieser Zeit mit Ertragseinbußen leben muss.

Heutiger Stand:

Nach wie vor ist es immer wieder spannend, welches Getreide auf der Alb auf biologische Art angebaut werden kann. Hauptsächlich bauen

wir Dinkel, Weizen und Linsen an. Das Ausprobieren neuer Getreide- oder Gräserarten hat seinen Anreiz. Wir haben mit Emmer, Lichtkornroggen oder auch Buchweizen und Kresse schon einiges ausprobiert. Wir sind immer noch dabei, die verschiedenen Bodenbearbeitungsarten und auch den Aussaatzeitpunkt für die einzelnen Fruchtarten zu optimieren.

Nehmen wir zum Beispiel die *Alb-Leisa*: Der Ertrag und die Größe der einzelnen Linsen ist jedes Jahr unterschiedlich. Die Linsen sind stark wetterabhängig, die Erträge schwanken von 200 kg/ha bis 900 kg/ha.



Gleichzeitig ist die Artenvielfalt der Insekten in einem Linsenfeld so groß, wie selten sonst. Auch die Beikräuter (es gibt keine Unkräuter) kommen wieder – wie ursprünglich – zu ihrem Wachstum und man freut sich z. B. an Kornblumen und Klatschmohn. Selbst

Disteln sind eine gute Futterquelle unter anderem für den Vogel des Jahres 2016 (Stieglitz – s. Jahresheft 2016).

Ausblick:

In der Zwischenzeit gibt es mehrere Biolandwirte in Römerstein und die Akzeptanz in der Bevölkerung wächst. Immer mehr Menschen informieren sich über Umwelt- und Naturschutz bzw. wie gesunde und regionale Lebensmittel angebaut werden. Für uns bleibt es weiterhin spannend – wir sind offen für Neues – die Überlegungen für den nächsten Anbau laufen schon... . Wir freuen uns, wenn sich die Bevölkerung für unsere Arbeit interessiert.

16. DIE NEUE ROTE LISTE DER BRUTVOGELARTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Nach 8 Jahren Überarbeitung erschien die 6. Fassung dieser Roten Liste mit Stand 31.12. 2013. Es sollen hier nur die wichtigsten Passagen der Zusammenfassung wiedergegeben werden. Das gesamte Dokument kann von unserer Homepage heruntergeladen werden unter <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>

Von den 199 bei uns vorkommenden Arten werden 89 in den verschiedenen Gefährdungskategorien der Roten Liste geführt; das sind 44,7% aller einheimischen, regelmäßig brütenden Vogelarten. Von diesen sind 25 Arten als „ausgestorben oder verschollen“ eingestuft. 27 weitere stehen in der Vorwarnliste, davon 9 Arten sowohl im lang- als auch im kurzfristigen Trend wie Mehlschwalbe, Haussperling und Mauersegler. Derzeit gelten nur 84 Vogelarten (42,2%) als ungefährdet.

Die Situation der Brutvogelarten des Landes hat sich nicht verbessert, vielmehr wurden 21 Arten in höhere Gefährdungskategorien eingestuft, 4 weitere mussten neu in die Rote Liste aufgenommen werden. Nur 10 Arten konnten in niedrigere Kategorien oder in die Vorwarnliste herabgestuft und 7 Arten aus der Liste entlassen werden. Die erloschenen Arten mussten jetzt leider um die *Kornweihe* erweitert werden. Insgesamt ist die Zahl von 25 im Bestand erloschenen Arten schockierend, denn dies sind mehr als 12% aller in BW als regelmäßige Brutvögel festgestellte Arten.

Es zeigt sich, dass die bisherigen Bemühungen um den Schutz der Brutvogelarten nicht ausreichend waren. Die meisten Ursachen für die Gefährdung bestehen weiter oder haben sich sogar noch massiv verschärft. Dies gilt beispielsweise für die landwirtschaftliche Intensivierung, verstärkt durch Energiepflanzenanbau und Biogasgewinnung. Im o.a. Dokument der Roten Liste werden die Gefährdungen der Brutvogelarten

analysiert, diskutiert und mögliche Auswege aus der dramatischen Situation aufgezeigt.

17. FERIENPROGRAMM FÜR KINDER 2017

Auch in diesem Jahr boten wir wieder ein Ferienprogramm für Kinder an. Am 2. August fanden sich 19 (!) Kinder an der Hüle ein (angemeldet waren ursprünglich 11). Wir stellten den Nachmittag diesmal unter das Motto „Fledermaus“. Inge Class gab den Kindern gleich zu Beginn



einige Informationen über diese faszinierenden Tiere. Dann ging es zur Naturführung über die Halde, vorbei am Pferdehof zu den Schuppen. Unterwegs durften die Kinder in einem Spiel verschiedene Geräusche identifizieren, wie es auch die Fledermäuse tun, die sich nachts nur mit dem Gehör orientieren. Im Schuppen von Fritz konnten die Kinder dann in einem Fledermaus-Quiz anhand von 10 Fragen zeigen, was sie über Fledermäuse wissen. Anschließend

wurden Fledermaus-Kästen zusammengebastelt. Bei Grill-Würstchen und Getränken zeigte Ernst noch einige präparierte Tiere (Uhu, Falke,



Die Kinder beim Ausfüllen der Fragebögen des Fledermaus-Quiz. Vorbereitet sind schon die Bausätze der Fledermauskästen.

Siebenschläfer,...). Den Abschluss bildete eine Traktorfahrt auf Fritz' Traktor.

18. BIOTOPPFLEGE IN DONNSTETTEN UND ZAININGEN

Am 22. September startete die jährliche Pflege des Feuchtgebiets *Zehntenwiesen* in Donnstetten. Das Gebiet ist eines der seltenen Feuchtbiotope auf der Schwäbischen Alb. Es bietet ein wertvolles Rückzugsgebiet für viele Amphibien, Insekten und Vögel. Der Teich hat zwei natürliche Zuläufe (Gräben aus dem Dorf heraus), die für den Wassernachschub sorgen. Ehemals war der Teich viel kleiner. Vor etwa 15 Jahren hat die Ortsgruppe den Teich um ein Vielfaches vergrößert und damit das ökologisch wertvolle Feuchtgebiet zusätzlich aufgewertet. Es wird im jährlichen Wechsel immer nur eine Hälfte gepflegt, damit in der anderen Hälfte noch genügend Unterschlupf für Tiere vorhanden ist. Viele Insekten sind z.B. auf abgestorbene Pflanzenstängel als Überwin-

terungsmöglichkeit angewiesen. Wichtig ist hier auch die schonende Mähweise mit Balkenmäher. Dabei haben Insekten und Amphibien noch die Möglichkeit zur Flucht, während z.B. mit einem schnell drehenden Kreismähwerk, das einen Sog erzeugt, alle Lebewesen angesaugt und verhäkelt werden.

Adelbert und Fritz waren mit Balkenmäher, Freischneider und Motorsäge schon am Freitag im Einsatz, um die Hälfte des Gebiets sowie einen Zuflussgraben zu mähen, von Aufwuchs zu befreien und Bäume



und Hecken auszulichten.

Am nächsten Tag, Samstag 23.09., musste dann das Mäh- und Schnitt-

gut



*Die Helfer
beim Pflege-
einsatz in
Donnstetten*

zusammengerecht, aufgeschichtet und abgefahren werden. Nach Ankündigung in der Presse hatten sich erfreulich viele Naturfreunde aus allen Römersteiner Ortsteilen eingefunden (12 Personen!), um mitzuhelfen.

Heinz Schmutz war mit seinem Rückewagen im Einsatz, um das ganze Schnittgut aufzuladen und abzufahren.

Nach getaner Arbeit gab es ein kräftiges Vesper bei Horst Allgaier im „Grünen Baum“.



*Auch der
Teich „bei
den **Buchen**“
wurde vom
Gestrüpp be-
freit,*



*ebenso der Teich
bei den Geräte-
schuppen in Zai-
ningen.*

19. NATURFÜHRUNG ZUM JAHRESABSCHLUSS

Am 16. Oktober fanden sich 14 Naturfreunde zu unserer Jahresabschlussführung am Böhringer Sporthaus ein. Wir fuhren einzelne Bio-



tope wie z.B. Wasserstall, Raise, Zehntenwiesen, Teich im Räupestall



und die Zaininger Hüle mit dem Auto an. Botanisch gab es – wie zu erwarten war – nicht mehr viel zu sehen. An Vögeln allerdings waren noch Milan, Kernbeißer (in Zehntenwiesen) und zahlreiche Stockenten in der Zaininger Hüle zu beobachten. Zum Abschluss kehrten wir noch in der Campinggaststätte

in Böhringen ein.

20. UNSERE JUBILARE 2017

Auch in diesem Jahr dürfen wir wieder Jubilare bei der Jahresversammlung ehren.

50 Jahre dabei ist **Anne Usenbenz**. Sie ist am **1.1.1967** eingetreten und hat uns bis heute die Treue gehalten.

Auch **Hans Munderich** war ein treues NABU-Mitglied und wäre jetzt **50 Jahre** dabei. Leider ist er im vergangenen Jahr verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und posthum bei der Jahresversammlung seiner Frau die Ehrennadel überreichen.

40 Jahre dabei ist **Heinz Schmutz**. Er ist am **1.1. 1977** eingetreten und war immer einer der Aktivisten in der Ortsgruppe. Von 1997 – 2002 hatte er das Amt des Vorsitzenden inne. Seit vielen Jahren ist er noch als Kassenprüfer tätig. Seine Vorträge im Winter begeistern viele Zuhörer. Bis heute unterstützt er uns bei Pflegeeinsätzen mit seinen Maschinen.



Adelbert überreicht ein Geschenk an Jakob

Unser Naturfreund und Naturfotograf **Jakob Blochinger** ist zwar kein NABU-Jubilare, er konnte aber im März seinen **80. Geburtstag** feiern. Jakob hat in unzähligen Aufnahmen die Naturschönheiten festgehalten und auch viele Vorträge darüber ge-

halten. Sein Spezialgebiet sind die Orchideen, die er alle mit ihren lateinischen Namen kennt. In ganz Europa hat er Standorte von seltenen Arten ausgekundschaftet. Er ist ein unermüdlicher Aktivist in Sachen Naturschutz.

Wir bedanken uns bei unseren Jubilaren für die jahrelange Treue und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit und alles Gute.

21. DER NABU-ORTSVERBAND RÖMERSTEIN

Anschriften des Vorstandes:

Adelbert Eiben	Ulmerstr. 4, Zainingen, Tel.: 1342
Fritz Class	Nelkenweg 7, Zainingen, Tel.: 869
Karl Gollmer	Eschlesweg 9, Strohweiler, Tel.: 230

Beisitzer:

Ernst Groth	Zainingen
Horst Allgaier	Donnstetten
Fritz Wörner	Donnstetten

Mitarbeit im NABU

Aufgrund wachsender Umweltprobleme und der vielfältigen Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft ist der Natur- und Umweltschutz mehr denn je auf aktive Unterstützung angewiesen.

- Sie möchten bei einzelnen Aktionen oder Arbeitseinsätzen mitmachen? Wir würden uns freuen: melden Sie sich einfach bei einem der Vorstandsmitglieder oder kommen Sie einfach zu den Arbeitseinsätzen, die meistens im Römersteinboten und der Presse angekündigt werden.
- Wir suchen ständig weitere Aktivisten in verschiedensten Bereichen, z.B. Anbringen und Kontrollieren von Nistkästen, Biotoppflege, Beobachtung und Erfassung von Vögeln, Amphibien, seltenen Pflanzen... . Jede/r kann sich hierbei einbringen. Bitte melden Sie sich unverbindlich bei einem unserer Vorstandsmitglieder.

Mitgliedsantrag



GEMEINSAM

Für Mensch und Natur

- Einzelmitgliedschaft**
Jahresbeitrag mind. 48 Euro,
reduzierter Beitrag für Geringverdiener
ab 24 Euro Euro/Jahr
- Familienmitgliedschaft**
Jahresbeitrag mind. 55 Euro Euro/Jahr
- Jugendmitgliedschaft**
für Schüler, Azubis und Studenten
bis 27 Jahre, Jahresbeitrag mind. 24 Euro Euro/Jahr
- Kindermitgliedschaft**
für Kinder von 6 bis 13 Jahren,
Jahresbeitrag mind. 18 Euro Euro/Jahr

.....
Vorname, Name Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer PLZ, Ort

.....
Telefon, Fax E-Mail

.....
Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Familienmitglieder (mit gleicher Adresse)

1. Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) Geburtsdatum

2. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

3. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

4. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

Datenschutzhinweis: Die Bundesgeschäftsstelle des NABU e.V. erhebt und verwendet Ihre hier angegebenen Daten für Werenzwecke (z. B. Rückfragen, Einladungen) und gibt diese hierfür auch an die für Sie zuständigen NABU-Gliederungen weiter. Ferner verwendet die Bundesgeschäftsstelle Ihre Anschrift und E-Mail-Adresse für weitere Informationen über Aktivitäten und Fördermöglichkeiten der für Sie zuständigen NABU-Gliederungen. Dieser werbliche Nutzung können Sie jederzeit widersprechen per E-Mail an Service@NABU.de oder an die Anschrift der Bundesgeschäftsstelle. Generell erfolgt kein Verkauf Ihrer Daten an Dritte für Werbezwecke.

Bitte senden Sie
den ausgefüllten und
unterschiedenen

Mitgliedsantrag an:

NABU-Bundesgeschäftsstelle

Mitglieder-/Fördererservice

Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Fax 030.28 49 84-24 50

Service@NABU.de

Ich werde Mitglied im NABU! Für Mensch und Natur.

SEPA-Mandat

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. - Charitéstraße 3 - 10117 Berlin; Gläubiger-Identifikationsnummer DE03220000185476. Die Mandatreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den einseitig genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

.....
IBAN

.....
Kreditinstitut

.....
BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

.....
Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von einseitiger Adresse)

- jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

- Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich
geworben hat.
- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adres-
se angehören.

NABU-Gruppe:
LWV-/VW-Nr.: NABU intern

.....
Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers



Sie haben Fragen?
Wir sind für Sie da!
Tel. 030.28 49 84-40 00
Service@NABU.de

M. Diefel

Veranstaltungen und Aktionen 2018

Januar/Februar/März: Diavorträge im Rahmen der Winter-Vortragsreihe

Februar-April: Nisthilfen anbringen

Mai/Juni: Naturführungen in den 3 Ortsteilen

Anfang August: Kinder-Ferienprogramm

September: Biotoppflege, Nistkasten-Kontrollen

Oktober: Jahresabschlussführung am Schmiedstobelsee (Metzingen)

November: Jahresversammlung

Die genauen Termine werden jeweils im Römersteinboten und der Tagespresse bekannt gegeben. Desweiteren sind sie auf der Homepage der Gemeinde Römerstein unter „Vereine/sonstige“ einzusehen.

NABU-Spendenkonto:

Volksbank Münsingen

IBAN: DE23 6409 1300 0081 1270 06

BIC: GENODES1MUN

Spenden sind steuerlich absetzbar, da wir nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts Bad Urach vom 3.2.2015 von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wegen Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und des Umweltschutzes befreit sind.

Impressum:

Das NABU-Jahresheft erscheint jährlich im November in einer Auflage von ca. 150 Exemplaren.

Auch online abrufbar unter <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>

Herausgeber: NABU Ortsgruppe Römerstein

verantwortlich für Inhalt und Layout: Dr. Fritz Class

Druck: Röhm CopyDruck, Lenningen